



Der Bischof von Feldkirch

Predigt

von Bischof Benno Elbs am Gründonnerstag 2023 im Dom St. Nikolaus in Feldkirch

1. Lesung: Ex 12,1-8.11-14

2. Lesung: 1 Kor 11,23-26

Evangelium: Joh 13,1-15

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Apostel Paulus hat in der Lesung aus dem 1. Korintherbrief einen wichtigen Satz geschrieben: „Ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe.“ (1 Kor 11,23) Empfangen und Weitergeben ist ein Grundprinzip unseres Glaubens, aber auch des Lebens überhaupt: Das Wesentliche, das, worauf es im Leben ankommt – Liebe, Vertrauen, Glück, Glaube, Zufriedenheit, Dankbarkeit –, können wir nicht selbst herstellen. Wir können es uns vielmehr nur schenken lassen. Und wenn wir selber dankbare, liebende, zufriedene, glückliche Menschen sind, können wir unsere Erfahrung weitergeben und andere anstecken, damit sie selber Glück, Liebe, Zufriedenheit in ihrem Leben erfahren.

Empfangen und Weitergeben: Das ist auch die Grunddynamik des heutigen Gründonnerstags. Zwei ganz zentrale Handlungen Jesu haben am heutigen Tag ihren Ursprung: die Eucharistie und die Fußwaschung. Bei beidem geht es um Empfangen und Weitergeben. Jesus wäscht den Jüngern die Füße und fügt den Auftrag hinzu: „Wie ich euch die Füße gewaschen habe, so müsst auch ihr einander die Füße waschen.“ Und beim letzten Abendmahl, als Jesus Brot und Wein nahm, sagte er: „Tut dies zu meinem Gedächtnis.“ Zwei Mal geht es um Empfangen und Weitergeben. Zwei Mal geht um eine Gabe, die zur Aufgabe wird.

„Ich habe euch ein Beispiel gegeben“: die Fußwaschung

Schauen wir etwas genauer auf diese beiden großen, symbolisch hochaufgeladenen Taten Jesu. Zuerst die Fußwaschung. Sie ist Ausdruck der Hingabe und Liebe Gottes zu uns Menschen: Jesus bückt sich zu uns hinunter, macht sich klein, um uns groß zu machen. Das ist die Haltung, mit der er Menschen begegnet. Gott ist nicht weit weg, er macht sich nicht rar. Er ist mitten unter uns, er ist an unserer Seite, macht sich klein und wäscht uns die Füße. Dass wir Gott so nah erfahren dürfen, ist ein großes Geschenk. Aber es ist auch



ein Auftrag: „Ich habe euch ein Beispiel gegeben“. Beispiele sind dazu da, um nachgeahmt zu werden. Jesus zeigt uns die Haltung Gottes, die Vorbild dafür sein soll, wie wir auf Menschen zugehen sollen: nicht herrschsüchtig, nicht hochmütig oder rechthaberisch, sondern hilfsbereit und verständnisvoll und immer darauf aus, die Kleinen und Schwachen groß zu machen. Beim Gottesdienst in der Justizanstalt, den ich jedes Jahr mit den Häftlingen feiere, habe ich auch heuer wieder berührende Momente erlebt. Wenn Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben, in die Mitte genommen werden, wenn man ihnen mit Respekt und Achtung begegnet und ihnen Wertschätzung schenkt, dann wird das Beispiel, das Jesus seinen Jüngern gegeben hat, lebendig. Dasselbe geschieht auch, wenn Papst Franziskus jährlich am Gründonnerstag Gefangenen die Füße wäscht. Deutlicher kann ein Zeichen der Nächstenliebe und Hingabe an die Menschen nicht sein.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis“: das letzte Abendmahl

Der Weg von der Fußwaschung zum letzten Abendmahl ist ein kurzer. Wie die Fußwaschung ist auch die Feier des letzten Abendmahles ein Akt der Hingabe. Auch hier macht sich Jesus klein, um bei uns sein zu können. In einem kleinen Stück Brot ist der große Gott gegenwärtig. Wie bei der Fußwaschung gibt Jesus auch beim letzten Abendmahl den Jüngern einen Auftrag mit: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ Das bedeutet: erinnert euch an die Worte und Taten Jesu, an seinen Tod und seine Auferstehung, an seine gute Botschaft, die er in die Welt und zu den Menschen gebracht hat. Gedächtnis aber heißt hier: sich so an Jesus erinnern, dass er gegenwärtig wird. In jeder hl. Messe, im Hören des Wortes und im Brechen des Brotes, ist Jesus gegenwärtig. Wir feiern seinen Tod und seine Auferstehung. Wir feiern, dass er neu für uns lebt und uns zum Leben führt. Wir erinnern uns nicht an einen Toten, sondern an einen, der den Tod überwunden hat, der für uns lebt und uns zum Leben führt. Deshalb heißt es heute vor der Wandlung auch ganz feierlich: „Und das ist heute.“ Hoffnung und Zuversicht sind keine Gaben der Vergangenheit. Gott schenkt sie auch heute. Auch wir sind angesprochen. Denn die Erinnerung an Jesus wandelt und verwandelt: Sie weckt Vertrauen und Hoffnung; sie heilt Wunden; sie befreit vor Angst und Misstrauen und stiftet an zu Solidarität und Nächstenliebe.

Liebe Schwestern und Brüder!

Fußwaschung und Eucharistie sind wie das Testament Jesu, das den Jüngern er vor seinem Leiden und Sterben noch mit auf den Weg geben will. Vieles, ja alles ist hier enthalten: Menschlichkeit, Hingabe, Vergebung, Herzengüte, Einsatz für die anderen,



Der Bischof von Feldkirch

Barmherzigkeit, Nächstenliebe. Diese Haltungen stehen am Eingangstor zu den Kartagen, in denen wir hineingenommen werden in das Pascha Jesu, in den Übergang vom Tod zum Leben. Von Herzen wünsche ich uns, dass wir ergriffen werden von der Güte Gottes, die sich aus Liebe für uns hingibt bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.